

dem Bern seiner Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft seit 650 Jahren gedachte; demgemäß dient als Frontispiz ein Foto der 1353 ausgefertigten Urkunde über das Bündnis mit den Waldstätten. Aus der Feder von 55 Autoren (Historiker, Archäologen, Kunsthistoriker, Philologen, Musikwissenschaftler) stammen weit über 100 meist kurze Beiträge, die die ältere Geschichte Berns in vielfältige Horizonte der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung rücken. Im Hinblick auf den Anlaß hervorzuheben ist Urs Martin ZAHND, Bündnis- und Territorialpolitik (S. 469–504).
R. S.

Bernard DEMOTZ, *Le comté de Savoie du XI^e au XV^e siècle. Pouvoir, Château et État au Moyen Age*, Genève 2000, Slatkine, 496 S., Abb., Karten, ISBN 2-05-101676-3, EUR 61,44. – Hervorgegangen aus einer Lyoner Thèse de doctorat von 1985, bietet der Band einen thematisch breit angelegten, faktenreichen und doch angenehm zu lesenden Überblick zur Erfolgsgeschichte des Hauses Savoyen. Sichtlich nicht zuletzt für ein allgemein interessiertes Publikum bestimmt, enthält der Text keine Anmerkungen, ebenso fehlt eine Bibliographie, die durch generalisierte Hinweise auf benutzte Quellen und die Bemerkung, alle einschlägigen Werke seien konsultiert worden, nicht ersetzt ist. Dadurch wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den vom Vf. vertretenen Thesen erschwert, der sich für seine Darstellung verständlicherweise auf Vorarbeiten stützt, soweit solche vorhanden sind, und der deren manchmal doch schon etwas ältere Resultate nur zum Teil kritisch übernimmt. Ihm geht es vor allem darum, die Geschichte des Fürstentums, dessen Umfang hier je nach Gegenstand und Zeit unterschiedlich definiert wird, aus der Inanspruchnahme durch die italienische Geschichtsschreibung zu lösen. Denn solange es sich dabei um Grafschaft(en) handelte, lag ihr Schwergewicht eindeutig im Norden; erst mit der Erhebung zum Herzogtum 1416 setzte die Ausrichtung nach Süden ein. Besondere Bedeutung mißt der Vf. dem Burgenreichtum diesseits und jenseits des Alpenkamms bei, in dem er einen der Hauptfaktoren für den savoyischen Herrschaftsausbau sieht. Während die Entwicklungen in Frankreich öfter zum Vergleich herangezogen werden, bleibt die Diskussion um die Landesherrschaftsbildung in der deutschen Forschung leider gänzlich unberücksichtigt, was man umso mehr bedauert, als gerade Savoyens Lage im Schnittbereich von Reichstradition und französischem Einfluß allenfalls neue Einsichten in einen solchen Prozeß hätte eröffnen können. Als grundlegende Orientierung leistet das vorliegende Werk aber auch dem Fachpublikum sicher seine guten Dienste.
Katharina Koller-Weiss

Pierre II de Savoie, *„Le petit Charlemagne“* († 1268). Colloque international Lausanne, 30–31 mai 1997. Etudes publiées par Bernard ANDENMATTEN / Agostino PARAVICINI BAGLIANI / Eva PIBIRI (Cahiers Lausannois d'Histoire Médiévale 27) Lausanne 2000, Cahiers Lausannois d'Histoire Médiévale, 444 S., Abb., ISBN 2-9401110-40-9, CHF 50. – In zwölf Beiträgen wird die durch den Beinamen evozierte, besonders in der westschweizerischen Historiographie gängige Vorstellung von Peter II., einem jüngeren Sohn von Graf Thomas I. und für kurze Zeit selbst Graf, als solitärer Erscheinung relativiert, indem seine